

DIE KOCHKÜNSTLERIN UND IHR ROMANCIER

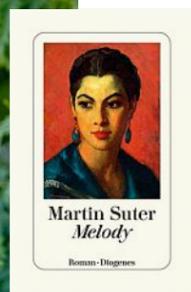
Patrizia Fontana begeistert mit ihren italienischen Rezepten seit Jahrzehnten. Jetzt gibt der Bestsellerautor Martin Suter der Zürcher Köchin in seinem neuen Roman eine Bühne.

— Text Markus Schneider Fotos Désirée Good

Patrizia Fontana bekam im März ein Päckli. Darin war «Melody», der neue Roman von Martin Suter. Sie war verduzt. Bis dahin hatte sie nur zwei der vielen Martin-Suter-Bücher gelesen. Obwohl sie den Schweizer Bestsellerautor persönlich kannte: als guten Kunden ihres Zürcher Ladens, wo sie seit drei Jahrzehnten ihre sagenumwobenen Ravioli und andere Pasta verkauft.

Dann überraschte sie die mit Tinte geschriebene Widmung: «Liebe Patrizia – fast alles, was Mariella kocht, stammt aus Deinem wunderbaren Kochbuch. Herzlichen Dank, Martin». Aufgeregt begann sie mit Lesen und merkte schnell: Mariella ist im Roman die Haushälterin, eine hervorragende Köchin, die ihrem Chef allerlei italienische Spezialitäten aufischt. Bis zum Ende des Romans zählte Patrizia Fontana 27 Rezepte – und tatsächlich stammen die meisten aus ihrem Kochbuch «La Mia Cucina» aus dem Jahr 2021. «Ich hätte mir nie vorstellen können, dass meine alltägliche Arbeit zur Literatur wird», sagt Patrizia Fontana, 67.

Zum Beispiel erklärt Mariella in «Melody» auf Seite 210, wie ihr Hackbraten gelingt: mit Sardellen und reichlich Ricotta. Ebenfalls auf Seite 210, aber diesmal im Kochbuch «La Mia Cucina», präsentiert Patrizia Fontana unter dem Titel «Mein Hackbraten» das originale Rezept, in dem sie etwa die Salsiccia «zerbröckelt zum Gehackten» gibt. «Das Spezielle ist der



Martin Suters Roman «Melody» ist auch eine Verneigung vor Patrizia Fontana.

«Liebe Patrizia – fast alles, was Mariella kocht, stammt aus Deinem wunderbaren Kochbuch.»

Martin Suter

Ricotta, der den Braten wunderbar saftig hält.» An einer anderen Stelle tischt Mariella Patrizia Fontanas Dessert «Dolce

Basyma» auf, «mit Kastanienhonig, Walnüssen und getrockneten Feigen». Zwischen Mariellas und Patrizias Kunst gibt es so viele Parallelen, dass die Wiener Zeitung «Kurier am Sonntag» den Spieß umdrehte: «Martin Suters «Melody» ist der Roman zum Kochbuch.»

Glücklich, wer so essen darf

Auf den Markt gekommen ist «Melody» diesen Frühling, und sofort wurde das Buch ein Bestseller. Der Schriftsteller Martin Suter, 75, bezeichnet sich selbst als →

Passion für Pasta und mehr: Patrizia Fontana in ihrem Laden in Zürich.





Wurstwaren, Käse, feine Tropfen (o.) und frische Zutaten aus Bella Italia (u.): Bei Comestibles Patrizia Fontana gibts alles, was das Herz begehrt.



«Gebrauchskoch». Seit 50 Jahren stehe er gerne für Gäste am Herd. Inspiration für seine Mariella fand er an einem gewöhnlichen Samstag in Fontanas Comestibles-Laden, als er in der Schlange stand für frische Lasagne. Um sich die Wartezeit zu verkürzen, nahm er ihr Kochbuch «La Mia Cucina» aus dem Regal. «Ich wusste bereits beim ersten Blick: Glückliche, wer jeden Tag so essen könnte!», erinnert sich Martin Suter. «Und als ich mir kurze Zeit später «Melody» ausdachte, beschloss ich, meinen Protagonisten und meiner Leserschaft dieses Vergnügen zu gönnen.»

Ihr Leben lang hat Patrizia Fontana neugierig in alle Töpfe geschaut. Ihre Eltern stammen aus Norditalien, lebten aber in Aarau. Die frühe Kindheit verbrachte

Patrizia bei den Grosseltern am Gardasee. In der Küche ohne fließendes Wasser gab es eine wahrhaftige Feuerstelle, darüber hing von der Decke an einer Eisenkette ein Kessel, in dem ihre Grossmutter zwei Stunden lang Polenta rührte. «Einmal im Jahr metzgete mein Grossvater ein Schwein, und ich sah zu, wie er mit andern Männern aus dem Dorf das Blut auffing, das Tier zerlegte, durch den Fleischwolf drehte und Salami daraus machte.» Oder wie ihr Nonno einem frisch getöteten Kaninchen das Fell über die Ohren zog.

Als das Mädchen schulpflichtig wurde, holte es seine Mutter, die als Pflegerin in einem Spital arbeitete, nach Aarau. Patrizia beobachtete über Weihnachten, wie die Mutter und zwei Freundinnen Cappelletti

produzierten. «Sie rollten den Teig von Hand unheimlich dünn aus – das war meine Schule fürs Leben», erinnert sie sich.

Berühmte Kundschaft

Dennoch machte sie als Jugendliche zuerst das Handelsdiplom, jobbte bei drei Banken, lernte, «wie das Geld fliesst», und machte das Wirtepatent. Ihr Ziel: ein eigenes Ristorante. «Ich war ganz nah dran.» Doch dann verliebte sie sich in Boris Blank, den Tontüftler, der mit Dieter Meier in den späten Siebzigern das Musiker-Duo Yello gegründet hatte. «Willst du wirklich jeden Tag arbeiten bis nach Mitternacht?», fragte er.

Also eröffnete Patrizia Fontana mit 33 in Zürich das Comestibles-Geschäft «Pat-

Patrizia Fontana mit ihrem Kochbuch «La Mia Cucina», das Martin Suter als Inspirationsquelle diente.



rizia Fontana». Mit zwei Kolleginnen knetete sie oft bis zehn Uhr abends den Teig für die Ravioli und kreierte Füllungen – je nach Saison von A wie Artischocken oder Auberginen bis Z wie Zucchetti oder Ziegenkäse. Bald belieferte sie exquisite Restaurants, Leute aus dem Quartier und neben Martin Suter eine weitere Prominenz: die kürzlich verstorbene Rock-Legende Tina Turner. «Sie war nur ein paarmal persönlich da, danach schickte sie ihren Koch.» Auch Patrizia Fontana hatte in den Achtzigern und Neunzigern ihre glamourösen Auftritte: «I Love You», «The Race» «The Rubberbandman» – in einigen Yello-Videos tritt sie als Tänzerin auf.

Und jetzt hat Patrizia Fontana ihren Auftritt in Martin Suters aktuellem Roman. Mariella, die Köchin und Haushälterin in «Melody», sorgt für die wohlige Stimmung in der dunklen Handlung:

Peter Stotz, FDP-Nationalrat und Wirtschaftsmogul, engagiert den jungen Juristen Tom, um alle Dokumente in seiner Villa am Zürichberg so abzulegen oder zu schreddern, dass Dr. Peter Stotz für die Nachwelt in einem günstigen Licht

«Ich hätte mir nie vorstellen können, dass meine alltägliche Arbeit zur Literatur wird.»

Patrizia Fontana

erscheint. Daraus wird ein Krimi rund um eine geheimnisvolle Abwesende: die Buchhändlerin Melody. Während der alte Stotz mit Tom über seine unglückliche Liebe zu Melody spricht, tischt Mariella die Teller auf, und der Butler serviert das alkoholisch Gegärte. «Warum in meinen Büchern immer gegessen und getrunken wird, hat einen einfachen Grund», sagt Martin Suter. «Für mich

müssen Romane auch riechen und schmecken.»

Noch vor der ersten AHV-Rente hat sich Patrizia Fontana ihren Traum erfüllt: nahe bei ihrem Laden eröffnete sie das Bistro «La Fontana» im Universitätsquartier. Offen nur über Mittag, zwei Menüs, Focaccia und Pizza gibts, alles auch als Take-away zum Mitnehmen für Studierende, Platz zum Sitzen gibts für etwa dreissig Personen. Hier treffen sich ETH-

Professoren, Gastro-Kritikerinnen, Bürolisten und Künstlerinnen. Martin Suter hat zweimal «sehr gut und angenehm gegessen». Und jeden Tag zur selben Zeit um 11.45 Uhr setzt sich derselbe Mann ans selbe Tischlein: Boris Blank.

Heute sitzt Patrizia Fontana neben ihm und bestellt Paccheri alla Nerano mit frittierten Zucchetti, Pecorinocreme und Basilikum. Es serviert Olivia Fontana, ihre →



«Meine Mutter rollte den Teig von Hand unheimlich dünn aus. Das war meine Schule fürs Leben.»

Patrizia Fontana

Ravioli sind eine der Spezialitäten von Patrizia Fontana.

Tochter, die neue Geschäftsleiterin. Als Teenager hat sie auch in Yello-Videos mitgetanzt. Ihr Ex-Freund Aaron Fabian hat das Layout im Kochbuch ihrer Mutter besorgt. Ihr Küchenchef Antonio fragt, wie es geschmeckt hat. «Perfetto», antwortet «die Instanz» Patrizia Fontana und lobt auch die Desserts, die Antonio neuerdings anbietet.

Was Literatur betrifft, sind beide Generationen auf den gleichen Geschmack gekommen. Olivia war fasziniert vom Martin-Suter-Roman «Die dunkle Seite des Mondes», in dem auch LSD eine Rolle spielt. Ihre Mutter wurde beim zweiten, ruhigen Lesen von «Melody» laufend neu überrascht. Es wird nicht ihr letzter Martin-Suter-Roman gewesen sein. ■

ZUM KOSTEN UND ZUM LESEN

Das Comestibles-Geschäft von Patrizia Fontana befindet sich an der Scheuchzerstrasse 20 in Zürich. patriziafontana.ch

«Melody», der neue Roman von Martin Suter, ist bei Diogenes erschienen und kostet 36 Franken. martin-suter.com

ANZEIGE

Wohnen für alle verteuern?

Bei einer Annahme des «Stromfresser-Gesetzes» darf nur noch mit Strom und erneuerbarer Energie geheizt werden.

Der Stromverbrauch nimmt stark zu. Gleichzeitig ist die Stromversorgung schon heute unsicher.

Die Energiepreise schlagen enorm auf. **Das Wohnen wird teurer.**



Die Folgen:

- Auch Mieter in Wohnbauten, die bereits mit erneuerbarer Energie geheizt werden, müssen mit massiv teureren Strompreisen und Blackouts rechnen. **Die Wohnkosten steigen, die Versorgungssicherheit sinkt!**
- Das Gesetz führt faktisch dazu, dass in Wohnbauten mit Öl- oder Gasheizungen jüngere Heizungsanlagen herausgerissen werden müssen! **Das ist teuer und wirtschaftlich ebenso unsinnig wie auch unökologisch!**
- In der Bauwirtschaft mangelt es an Fachkräften. Lange Wartelisten bei den Förderbewilligungen verzögern die Arbeiten. **Ein schneller und unkomplizierter Heizungsersatz ist deshalb schon heute nicht mehr möglich!**
- Vor allem ältere Personen und Familien mit kleinerem und mittlerem Einkommen werden unter den hohen Strompreisen und aufgezwungenen Sanierungskosten leiden. **Das ist unfair!**

Deshalb:

NEIN zum Stromfresser-Gesetz (KIG)

Abstimmung indirekter Gegenvorschlag zur Gletscher-Initiative vom 18. Juni 2023